

Der neue Schulartikel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und denke je länger, je mehr
An Schenk's Erziehungsartikel
Und an den Sekretär.

Der Sekretär soll kosten
6000 Fränkli und mehr,
Als ob er von Palisander-
Und Mahagoniholz wär'.

Schmütz, Uri und Unterwalden
Und Dossenbach von Zug,
Die meinen, ein Sekretärchen
Von Tannenholz wär' g'nug.



Der neue Schulartikel.

Quidquid erit, timeo Danaos et dona ferentes,
Sage man, was man will, wir fürchten die „Schenk'schen Geschenke.
Sägeser, Fische und Kusch und Dossenbach:
Namens der Schwarzen.

Unser Wohltätigkeitsausschuss zum Besten zeitarmer Leser täglicher politischer Journale übermittelt uns folgendes Schema, durch dessen Auswendiglernen man der Lektüre aller orthodoxen Blätter jeder Fraktion beim künftigen Erziehungssekretärkampfe entgehen wird. Thema und Variation der betreffenden Blätter werden folgendermaßen lauten:

Thema: Gegen die Uebergrieffe des Bundes auf dem Gebiet der Schule.

Variationen: Bund gegen die Uebergrieffe auf dem Gebiet der Schule.
Schule gegen das Gebiet der Uebergrieffe des Bundes.
Gebiet der Schule gegen die Uebergrieffe des Bundes.
Grieffe über das Gebiet des Bundes gegen die Schule.
Ueber den Bund auf das Gebiet der Grieffe gegen die Schule.
Schulbund gegen das Gebiet der Uebergrieffe.
Auf dem Grieffgebiet des Bundes gegenüber der Schule.
Schulgriff des Bundes über das Gebiet.
Auf der Bundeschule der Uebergrieffgebiete.

Des Sängers Fluch.

Als jüngst St. Gallen's Säng' hinpilgerten per Dampf,
Am kantonalen Feste, nach Wyl zum Lieberkampf,
Da zeigte sich der Choli dem Säng'ertum nicht hold,
Er hat's nur ausgepiffen, sein Sinn hing nur am Gold.
Nach vielem Mühl'n und Marten kam endlich doch ein Zug,
Der mürrisch von St. Gallen nach Wyl die Gäste trug.
Ihr meint bei hundertfünfzig Personen geb's Nabatt?
Ja Kuchen! hört nur weiter, wie man geknorret hat.
Zuerst gab's volle Tazen und dann noch obendrein
Als Zuschlag 15 Rappen per Villet! — war's nicht fein??
Das hat die lobesame „vereinte Schweizerbahn“
In ihrem Edelmuthe den Sängern angethan.
Weh! Euch, Ihr schänd'nen Razer, nie töne süßer Klang
Durch Eure Waggons wieder, nie Saite noch Gesang.
Es werden die Vereine bei jedem Festbesuch
Daran Dir denken, Choli! Das ist des Sängers Fluch!

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Aber warum hast Du Deinen Wohlthät'ern das Haus über dem Kopfe angezündet?
Angeklagter: Ich ha se drum e chl' welle zivilisire.

Für modernen Bildung.

Knabe (singt): „Des Morgens in der Frühe, lalala — La — — —“
Lehrerin: Aber Bubli, so fürchterlich go z'schreie! Hab Di uf der Stell' ruhig, denk au, mi Visite ist na im Bett.



Herr Jenß. Ergüß, verehrti Fründin, i hett e Frag, wenn Sie mer's nüß übel nämid! Händ Sie ächt es Traumbüchli?

Frau Stadtrichter. Was fällt Ihne y — Ich will nüß hoffe, daß Sie öppe das Blatt da, da „Nebelpalter“ läsid, wo vor acht Abge au e so öppis Grusigs vome ne Traum g'hände ist?

Herr Jenß. Ja binohrt; i mueß blos immer am Samstag am Morge mit eme gute Fründ rede, wo dann fast am Verprüge ist und mir e zur Ablettig vorliest. Aber woher wüßte au Sie —

Frau Stadtrichter. Sie werdet mir hoffetli nüß zuetraue — b'hüet mi Gott! Ich ha blos e Fründin, wo chranki Auge häd und wo ni zuefällig am Samstag am Morge b'sueche und wil sie e so verläße uf sab Vletli ist und h's Käse agryst und wil me chrankne Lüüte de Wille thue mueß, so lis ich dänn — Sie verhönd mi ja scho?

Herr Jenß. Vollkommenement, mir find Opfer des Schicksals! Jez also myn Traum; natürli en buur und buur respektable: Es ist mir gsy, mir läsid im Jahr 1900, es hann au e chl' spöter gsy si. Uf einmal bränn't's — aber es tutet e teis Fährhorn, tei Glogge stürmt, tei Mensch rodt si uf dr Gass. Aber im Handumträh juset e Sprüze verby mit uniformierte Lüüte, tei ehrl'chi alti Arm-binde und kein g'müetliche Zug i bene G'sichtern, alles g'schäfts-mäßig und e so ernsthaf, als wenn's gar nüß zumene Fähr ging. Imene Viertelstündli chömmeds wider hei, packed ab, gönd ine-n-Alt Chasernen-ine und uus isch es. — Reis Mödli, teis Trunkli, ab-jeluti nüß!

Frau Stadtrichter. Höred Sie uf, i han e teis Fajenetli bi mr und fött doch schreie, wann i an e so e Zuetunft tänte. Aber was händ ä Sie tha?

Herr Jenß. Ich? — Ich ha myter traunt! — Da ist Chnabes'chüebe gsy Aber Sie chönned si kein Bigriff mache vo my'm Zuestand, woni ha müebe gseh, daß nümme die „Stadtschnaben“ eisi g'schohe händ, lunder ä Oberströpler, Ufersihler, Hirslander —

Frau Stadtrichter. Wo han i my's Plätönl? — Schwiged Sie — Hirslander! hahaha! — i chumme mini Zuefal über — Ich gane iez scho nümme is Sihlholgli, wil me lauter Schwabe und Jude schüebe gseht — aber gar Ufersihler und — hebed Sie mi! O alti Burgerherrlichkeit!

Herr Jenß. Wohin bist du geschwunden! — Aber lönd Sie nu quet sy, mr find na im Jahr 1882 und händ na nüß schüülicheres us'flah, als daß es grad e so wil uf d'Chräbsgass wie uf d'Döfoufftraß abe räget.

Frau Stadtrichter. Gott sei Dank; lieber städtisch vertrinke und verbränne —
Herr Jenß. Als vereinigt obenunf cho! Deby blybts!

Briefkasten der Redaktion.



F. M. i. P. Zu dem im November d. J. stattfindenden hundertjährigen Geburtstage Caias Tegnér's, des Sängers der Frühlingslage, die bereits in 21 verschiedenen deutschen Ausgaben vorliegt, erscheinen bei Oskar Reiner in Leipzig: Caias Tegnér's poetische und prosaische Werke, Auswahl in sieben Bänden, übersetzt von Gottfried v. Leibniz. Die Ausgabe erfolgt in 36 elegant ausgestatteten Lieferungen zu je 50 Pfg. und beginnt demnächst. — **Z. Z. i. D.** Besten Dank für das Gedicht; aber wir müssen doch nochmals betonen, daß wir den Ereignissen näher auf dem Fuße bleiben müssen. — **O. F. i. S.** Raum für den Kalender geeignet; wir gebrauchen stehendes Darmloses. — **L. A. N. J. Z.** Krähenbühl in Bern empfiehlt sich angelegentlichst als Schuster: „Da man schon in Thorberg und in dieseliger Strafanstalt als Schuster arbeitete, so auch nicht mehr eingeknüpft ist, hoffe hierin Gründe zu finden, die mich (freier Bürger) empfehlen werden als der — größte Schuchmacher.“ — **V. i. Z.** So recht kindlich. — **C. R. i. Chem.** Mit Vergnügen entsprechen. — **Jobs.** Soll die geplagte Erzieherin denn ihr Vergnügen nicht auch haben? — **Spatz.** Dank. Das Lateinische vielleicht später. — **H. i. Z.** Sehr willkommen. Bitten um Adresse, um Ihnen unser Blatt zusenden zu können. — **Auswärtige.** Wir bitten um Einlenkung des Abonnementsbetrages per Postmandat. — **O. O.** Erlassen Sie uns das Urtheil über dieses Gedicht. — **R. K.** Morgenstund hat — gern eine saure Miere im Mund. — **Wien.** Für unsere Verhältnisse unpassend. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.